

Über das „kirchliche, religiöse und sittliche Leben der Kirchgemeinde Wichtrach“

Zusammengefasst durch: Peter Lüthi

Die bisherigen Kapitel berichten recht „technisch“ über das Entstehen und den Betrieb der Kirchgemeinde, aber eigentlich wenig über die Wirkung. Die periodischen Berichte des Pfarrers und des Kirchgemeinderates an den Synodalrat geben einen Einblick in Leben und Wirken. Allerdings sind die Berichte durch die Vorgaben des Synodalrates „gesteuert“, was den Berichterstattern nicht immer passte !

1. In der Zeit von 1906 - 1909¹

Verfasser: Pfarrer Wilhelm Leo Schmid, undatiert, Handschrift. Er macht einleitend recht grosse Vorbehalte zur Befragung des Synodalrates (Pfarrer Schmid wurde 1906 nach Wichtrach gewählt). Zusammenfassung: Peter Lüthi

Gemeinde und Pfarrer

Im Durchschnitt besuchten an gewöhnlichen Sonntagen 80 Männer und 120 Frauen oder 8,7% der Gesamtbevölkerung den Gottesdienst. Es fanden 3 Gesangsgottesdienste statt bei mittelstarkem Besuch. Alle Mittwoch-Abende wurden Bibelstunden gehalten, im Winter ziemlich gut, im Sommer von wenigen treuen Zuhörern besucht. Der Kirchengesang wird allmählich besser, seit in Unterweisung und Kinderlehre fleissig gesungen wird. Beim Orgelspiel geben sich die Organisten redlich Mühe, ein Kirchenchor ging nach 1 ½ Jahren ein trotz Förderung durch den Kirchgemeinderat. Die freiwilligen Kollekten sind aufgelistet, scheinen recht beträchtlich zu sein. In der Berichtsperiode sind 8 Abendmahle verzeichnet mit im Durchschnitt 34 Männer und 56 Frauen, Total 90 Teilnehmenden. Taufverhalten: nur wenige „Weigerungen“ und Spezialfälle. Haustaufen gab es nur für schwer kranke Kinder.

Kinderlehre wird gehalten nach dem Morgengottesdienst, fällt aus am ersten Sonntag jedes Monats und vom Betttag bis Reformationssonntag. Sonstige Ausfälle nur bei besonderen Ereignissen. Unterweisung beginnt mit Anfang der Sommerschule bis Gründonnerstag mit 5 Wochen Unterbruch im Herbst; Im Sommer Freitagabend von 16.30-18.00h im Winter Dienstag und Donnerstag Vormittags von 9-11h. Lokal im Primarschulhaus Oberwichtach, ist eng und unbequem. Lehrmittel im Sommer sind Bibel und die vom Konolfinger Pfarrverein herausgegebene „Kurze Einleitung in die Heilige Schrift“, im Winter Bibel und Heidelberger Katechismus. Fremdsprachige Konfirmanden sind keine im Unterricht. Privatunterricht nur in Absprache mit den Eltern. Es bestehen 4 Sonntagsschulen, geleitet werden 2 von Angehörigen der Landeskirche, 1 von der evangelischen Gemeinschaft und 1 von der evangelischen Gesellschaft; die beiden ersten werden ziemlich stark besucht, die dritte schwächer und die vierte sehr stark.

Der Pfarrer ist Mitglied der Primarschulkommission Oberwichtach, Mitglied der Sekundarschulkommission, nimmt an Examen an den Schulen der Kirchgemeinde teil. Kranken- und Hausbesuche werden durchwegs gern gesehen. Im Armenwesen hat der Pfarrer keine offizielle Stellung. „Im Übrigen weiss die Linke nicht, was die Rechte tut“. Dem Pfarrer ist die Pastoration im Krankenasyl Neuhaus und eine Direktionsposition im Krankenhaus Oberdiessbach übertragen. Kontakte unter Pfarrern beschränkt sich im Wesentlichen auf die monatliche Zusammenkunft des lokalen Synodalkreises (Oberdiessbach, Linden, Wichtrach). Der Pfarrer engagiert sich auf allen Ebenen für die Arbeit in Diaspora und in der Mission.

Die Kirche ist seit der Grossrenovation 1900 in guten Zustand, Kirchenchor und Pfarrhaus gehören der Kirchgemeinde. Das Pfarrhaus ist alt und baufällig. Trotz Anstrengungen genügt es nicht zu wohnlicher Gestaltung, nur „gründliche Renovation und teilweiser Umbau“ könnten hier helfen. Der Friedhof ist in guten Zustand, wird gut unterhalten.

Religiöses und sittliches Leben

Der Pfarrer macht zu den in diesem Bereich gestellten Fragen grosse Vorbehalte: „Diese Fragen könnte ich vielleicht für einzelne Gemeindeglieder beantworten, für „die Gemeinde“ als Ganzes kann ich's nicht“, entsprechend ist eine Zusammenfassung schwierig, da auch die Fragen fehlen. Die Auswirkung des „Fremdenverkehrs“ ist konzentriert auf die zunehmende Verstimmung gegen das „Automobilprotzertum“, das mit seinem unvermeidlichen Staub und Gestank im Sommer zu einer Landplage geworden ist.

2. In der Zeit von 1911 - 1920²

Verfasser: Pfarrer A. Fischer, 25. Oktober 1921, Handschrift in Heft Format A5, 41 Seiten, 3 Photos, gut strukturiert und lesbar.

Stellung der Kirche im Volksleben und im Urteil der Allgemeinheit

Der Besuch des Gottesdienstes (im Herbst 1921 wurden 5,2 % der protestantischen Bevölkerung der Kirchgemeinde von 1920 = 2'446 Personen gezählt an Sonntagen der festlosen Zeit, ohne Kinderlehrpflichtige). Die Waldgottesdienste (im Oppligenhölzli, seit 1900 immer im Juli-August bei günstiger Witterung), mit bis zu 400 Zuhörern, sind wichtig für die oberen Teile der Gemeinde, Kiesen und Oppligen. Die Gottesdienstbesuche sind etwa gleich, sicher keine Abnahme. Nebengottesdienste und Filialgottesdienste gibt es, besonders erwähnt sind Bibelstunden jeweils am Mittwoch-Abend. Der Kirchengesang wird als befriedigend bezeichnet. Ein Kirchenchor wird wegen der bestehenden Chöre als nicht lebensfähig

¹ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Berichte über das kirchliche, religiöse, sittliche Leben der Kirchgemeinde Wichtrach, 1906-1909

² Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Berichte über das kirchliche, religiöse, sittliche Leben der Kirchgemeinde Wichtrach, 1911-1920

bezeichnet. Die Teilnahme am Abendmahl (Teilnahme 1920 239 Männer+457 Frauen), bedeutet eine Abnahme gegenüber 1910 von 11,5%. Zahlen von 1898 bis 1909 sind vorhanden. Besonders erwähnt wird die Einführung von Abendcommunien, sie werden als sehr feierlich bezeichnet.

Taufen (von 1911-1920 im Durchschnitt 52 Taufen) sind stark schwankend aber nicht abnehmend. Taufen sind im Normalfall an 2 Sonntagen vor versammelter Gemeinde, an den beiden andern Sonntagen um 11 Uhr nach beendeter Kinderlehre in der leeren Kirche!. Trauungen (durchschnittlich 10 pro Jahr); Leichenfeiern (Verfahren werden beschrieben); Religiöse Lokalsitte (es wird erwähnt Gebet bei der Aufrichte eines Hauses, aber abnehmend). Sonntagsruhe und Sonntagsheiligung: Stark zugenommen nach dem Kriege haben die Sonntagsvergönungen.

Kirchenaustritte (1 Austritt eines „extremen Sozialisten“, siehe auch Geschichte Wichtrach, Heft 5, Kapitel 5.2). Übertritte zur reformierten Kirche (1 Übertritt eines Katholiken); Katholiken (in der Kirchgemeinde nur vereinzelte, gutes Verhältnis); Gemischte Ehen (keine bekannt);

Über das Verhältnis der politischen Parteien zur Kirche wird unterschieden zwischen der Stellung der Partei zur Kirche und derjenigen ihrer Angehörigen. Negativ erwähnt wird die sozialdemokratische Partei, wird aber als kleine Minderheit bezeichnet).

Kaum Aussagen zum Verhältnis der Presse zu Kirche und Religion (In der Gemeinde erscheint kein politisches Blatt. Die am meisten gelesenen Blätter sind: Schweizer Bauer, Emmentaler Nachrichten, Emmentaler Blatt, Neue Bernerzeitung, Bund, Berner Tagblatt, Berner Tagwacht).

Kirche und Gemeinschaften

Religiöse Gemeinschaften: Evangelische Gesellschaft mit Vereinshaus in Oppligen. Ausserkirchliche Gemeinschaften: Freie Gemeinde, Evangelische Gemeinschaft, apostolische Gemeinde, Neutäufer, Antonianer, Christliche Wissenschaft, Heilsarmee. Der Pfarrer sucht eher den Kontakt als die Ausgrenzung.

Religiöse Beeinflussung der Jugend in Kirche, Schule und Haus

Kinderlehre, Unterweisung, Konfirmation, Fürsorge für Neukonfirmierte (Unterweisung Primar- und Sekundarschüler zusammen, Gesamtzahl 60 nicht übersteigend; Landeskirchliche Vermittlungsstelle stelle gute Dienste, könnte aber mehr genutzt werden). 3 Sonntagsschulen (keine in Kiesen, die meisten Sonntagsschulen werden nicht von der Landeskirche betrieben). Kirche und Schule (wird als „in jeder Beziehung gut“ bezeichnet, obschon zur Zeit der Pfarrer nicht in den Schulkommissionen ist).

Kirche und Liebeswerke

Die Tätigkeit der Frauenvereine ist wichtig. Von der Kirchgemeinde verwaltete Stiftungen: 4 Stiftungen zugunsten Dürftige und Leidende. Keine Gemeindecrankenpflege, Krankenpflegerinnen (Diakonissinnen). Das Missionsinteresse ist speziell zugunsten der Baslermission. In der Kirche gesammelte Kollekten 1911-1920, total: Vom Kirchgemeinderat angeordnet Fr. 6'655.50, vom Synodalrat angeordnet Fr.2'278.80. Spenden haben während und nach dem Krieg eher zugenommen. Verbreitung religiös-sittlicher Literatur (gerne gelesen wird Feierabend und Säemann).

Der Einfluss des Krieges

Der erste Eindruck führte zu vermehrtem Gottesdienstbesuch, der aber nach den ersten bangen Wochen abflaute. In materieller Hinsicht hat die Kirchgemeinde unter dem Einfluss des Krieges nicht gelitten. Die Zeit der Grippe und Seuche (1918, 1920) waren für die Gemeinde „die ernsteste Zeit der vergangenen Jahre“. Aufnahme von Kriegskindern: Ab Sommer 1918 Wienerkinder, später Kinder aus Deutschland, Ungarn, von Auslandschweizern.

Moralität

Eindruck einer gewissen „Verrohung“ der Sitten seit dem Kriege. Unsitte des „Kiltganges“ (wird noch zu wenig als Unsitte empfunden). Häusliche Kindererziehung (primär auf „Wärchen“ ausgerichtet). Teuerung, Rationierungsvorschriften (Art der Befolgung mehr nach dem Geiste als dem Buchstaben). Vereinsleben (wird als Art sozialer Kontrolle betrachtet, positiv). Alkoholismus (Richtet viel Schaden an. Organe zur Bekämpfung: Blaukreuzveren 50 Mitglieder, Hoffnungsbund, Alkoholfreie Obstverwertung in Kiesen).

Soziale Frage

Zusammensetzung der Bevölkerung: Weitaus der grösste Teil beschäftigt in der Landwirtschaft „die vorzügliche Jahre hinter sich hat“. Wenig Industrie, eine Zementfabrik, ein Baugeschäft, zwei Mostereien. Arbeiter in der Holzbodenfabrik Münsingen und den Fabriken in Thun, gut gestellt sind Eisenbahnarbeiter. Herrschende wirtschaftliche Krise: Vor allem auswirkend Wohnungsnot, weil Zuwanderung zu verzeichnen. Arme und Unterstützungsbedürftige (1922: 24 Kinder, 26 Erwachsene, wird als „relativ wenige“ bezeichnet). Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule für Mädchen wird als Hauptmittel zur Bekämpfung der Armut bezeichnet. Lohnveränderung (keine „unangenehm auffallende Wirkung“: Lebenshaltung besser als früher, häuslicher Comfort und Erholung mehr als ehemals, neueste Kleidermode nicht unbekannt, jedoch ländliche Einfachheit!). Soziale Gegensätze sind nicht unfühbar geblieben, Hinweis auf Versuch den Proporz einzuführen aber Staatssozialismus mit bis ins Detail gehende Reglementierungen ist nicht nach dem Geschmack der Bevölkerung.

In einem Nachtrag von Armeninspektor Tillmann wird festgehalten „im Durchschnitt hat die Zahl der dauern Unterstützten in den letzten Jahren etwas abgenommen. Dagegen sind die Ausgaben im Armenwesen gestiegen infolge der Geldentwertung. Die herrschende Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit werden vermutlich eine Zunahme der Armut bewirken».

Die oekonomische Lage und die administrative Tätigkeit der Kirchgemeinde

Keine Abtretungen von Pfrundgut von Staat an die Gemeinde (fand schon 1894 statt). Zustand von Kirche, Pfarrhaus, Kirchgemeindehaus und Friedhof gut. Beteiligung an Kirchgemeindeversammlungen (von ca. 530 Stimmberechtigten ca. 10% Stimmende). Einführung kirchliches Frauenstimmrecht (März 1921 mit ganz knappem Stimmenmehr beschlossen)

Ausblicke und Zukunftsaufgaben

Trennung von Kirche und Staat ist wegen den aktuell sehr guten Beziehungen in keiner Weise wünschbar, es gibt wichtigere Aufgaben. Betonung und Pflege der gemeinsamen Interessen aller und des Zusammengehörigkeitsgefühls muss vor allem im Raum der Kirchgemeinden gepflegt werden, "da viel zu lose und lockere Gefüge"; Anziehungskraft der Landeskirche muss gestärkt werden. Wichtigste Aufgabe der Landeskirche in Zukunft muss die religiöse sein und bleiben.

3. In der Zeit von 1931 - 1950

Zwei Berichte liegen vor, der erste wurde vor allem erstellt durch Pfarrer Ochsenbein, der zweite Bericht dann auf Antrag von Pfarrer Ochsenbein durch einen Ausschuss des Kirchgemeinderates. Dabei hielt man sich nur in den Hauptabschnitten an das Frageschema des Synodalarates. Aus den Berichten, aber auch aus den Protokollen des Kirchgemeinderates kann man erkennen, dass man sich mit diesen Aufträgen „von oben“ in Wichtrach schwer tat. Die Haltung von Pfarrer Ochsenbein ist in Kapitel 3.8.1. zusammengefasst.

Der 22-seitige interessante Bericht beschreibt eine ganz spezielle Periode, allerdings bereits aus der Sicht von 1950, zum Teil stark wertend. Zum Vergleich sei auf Heft 5, Kapitel 9 „Wichtrach erlebt den 2. Weltkrieg“ verwiesen, beinhaltend auch Befragungen von Beteiligten.

4. In der Zeit von 1951-1960

Der Bericht ist nicht gefunden, er wurde bearbeitet von Kirchgemeinderat Fritz Ammann.

5. In der Zeit von 1961 - 1970

Der Bericht liegt vor und wurde vom Kirchgemeinderat genehmigt³.

Entwicklung der Kirchgemeinde

1960 gab es 2503 Protestanten in der Kirchgemeinde, 1970 waren es 2753. Es wurden in Oberwichtlach und Kiesen die ersten Wohnblöcke gebaut, ein verstärkter Zuwachs wird wegen der Eröffnung der Autobahn erwartet. Der Bevölkerungsanteil in der Landwirtschaft ist stark zurückgegangen. Es wird auf die zunehmende Freizeit durch die arbeitsfreien Samstage und die vermehrten Ferien der Familien hingewiesen.

Erfüllung der kirchlichen Aufgaben

Wichtlach hat keinen Hilfspfarrer oder Vikar. Es wird auf die Belastung der Pfarrfrau hingewiesen, die den stark mit der Kirchgemeinde verbundenen Frauenverein führt. Es gibt auch keine Diakone, Gemeindehelfer/innen oder Gemeindefrankenschwester, die von der Kirchgemeinde angestellt sind. Der Sigrist ist gleichzeitig Friedhofgärtner. Die Belastung des Pfarrers ist erheblich.

Einsatz der Mittel der Verkündigung

Der Besuch der Sonntagsgottesdienste wird als recht gut bezeichnet, speziell die Waldgottesdienste. Bei Vorträgen und Abendanlässen sind die Besucherzahlen rückläufig, was auf die zunehmende Verbreitung des Fernsehens zurückgeführt wird. Der Kirchengesang wurde als „unterschiedlich“, jedoch als „ziemlich gut“ bezeichnet; Der Kirchenchor musste im Herbst 1970 seine Tätigkeit einstellen weil sich fast keine Sänger mehr fanden.

Die Seelsorge nahm einen weiten Raum ein, „im Studierzimmer, bei Hausbesuchen, in Krankenhäusern, Kliniken aber auch telefonisch und schriftlich“. Die Belastung des Pfarrers ist in vielen Belangen die Begrenzung.

6. In der Zeit von 1981-1990

Der 37-seitige Bericht ist ausgerichtet auf die Beantwortung von Fragen, möglichst in der ja/nein-Form, zum Teil mit vorgegebenen Antwort-Varianten wohl ausgerichtet auf die elektronische Auswertung⁴.

³ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Sammlung Jahrzehntberichte

⁴ Archiv Kirchgemeinde Wichtrach, Sammlung Jahrzehntberichte